Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe

Band: 37 (2022)

Heft: 2

Artikel: "Wenn etwas gut gestaltet ist, trägt man ihm auch mehr Sorge" : Perspektive eines Schülers und einer Künstlerin auf das Schulhaus Wankdorf in Bern

Autor: Blend / Scheidegger, Anna Katharina / Iseli, Seraphine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wenn etwas gut gestaltet ist, trägt man ihm auch mehr Sorge»

Perspektive eines Schülers und einer Künstlerin auf das Schulhaus Wankdorf in Bern

Blend geht in die 9. Klasse im Schulhaus Wankdorf in Bern. Der 15-Jährige hat einen jüngeren Bruder und wohnt im Breitenrain. In seiner Freizeit spielt er Klavier und interessiert sich für Architektur.

© NIKE, Daniel Bernet

Anna Katharina Scheidegger arbeitet als Künstlerin, Fotolabortechnikerin und Lehrerin. Sie lebt in Bern und Paris.

© NIKE, Daniel Bernet

Die Künstlerin Anna Katharina Scheidegger und der Schüler Blend ziehen Bilanz nach dem Teilhabeprojekt «Modulor#Wankdorf». Sie beschäftigten sich mit ihrem Schulhaus in der Stadt Bern, einem 1960er-Jahre-Bau nach Vorbildern von Le Corbusier. Initiantin und Teilnehmer erzählen, wie sie das Gebäude seither wahrnehmen und was sie künftigen Generationen im Schulhaus mitgeben möchten.

Von Seraphine Iseli, NIKE,
seraphine.iseli@nike-kulturerbe.ch

Rund 200 Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 15 Jahren gehen im Schulhaus Wankdorf täglich ein und aus. Es liegt im Nordosten der Stadt Bern in unmittelbarer Nähe zu Wankdorf-Stadion und Autobahn. Das als schützenswert eingestufte Gebäude wurde Anfang der 1960er-Jahre von den Architekten Marcel Mäder und Karl Brüggemann gebaut und orientiert sich an Bauten Le Corbusiers. Um ein Bewusstsein für das Haus und seine architektonischen Besonderheiten zu schaffen, initiierte die Künstlerin und Lehrerin Anna Katharina Scheidegger gemeinsam mit der Lehrerin und Heilpädagogin Radwina Seiler das Projekt «Modulor#Wankdorf». Benannt ist es nach Le Corbusiers Proportionsschema «Le Modulor». Während des Schuljahres 2019/2020 verwandelten Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen das Gebäude in ein sich laufend veränderndes und wachsendes Kunstwerk. «Modulor#Wankdorf» ist eines der Teilhabeprojekte, die für den Leitfaden «Teilhabe am Kulturerbe» der NIKE (siehe Seite 5) evaluiert wurden. Im Gespräch erzählen Anna Katharina Scheidegger und Blend, ein Schüler der neunten Klasse, was sie vom Projekt mitnehmen.

Blend, du gehst hier zur Schule. Was war dein Bezug zum Schulhaus vor dem Projekt «Modulor#Wankdorf»?

BLEND: Ich bin im Quartier aufgewachsen und kannte das Schulhaus schon lange, bevor ich in die Oberstufe kam. Ich bin sehr an Architektur interessiert. Mir gefallen unterschiedliche Arten von Architektur, aber bei diesem Schulhaus mag ich die klaren Linien und Formen ganz besonders.

Anna Katharina Scheidegger, welchen Bezug hatten Sie zum Schulhaus Wankdorf?

ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Durch mehrere Stellvertretungen war ich als Lehrerin schon seit längerer Zeit mit dem Schulhaus verbunden. Von Beginn weg imponierte mir dessen Architektur.

Klassentrakt und Treppenturm des 1959–1961 erstellten Schulhauses Wankdorf in Bern. Beim Entwurf orientierten sich die Architekten Marcel Mäder und Karl Brüggemann an Bauten von Le Corbusier. © NIKE, Daniel Bernet

Wie kamen Sie auf die Idee für das Projekt?

ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Blend und mir gefällt das Schulhaus, aber wir sind die Ausnahme. Fast alle hier an der Schule finden das Gebäude kalt und hässlich. Als ich feststellte, wie wenig Bewusstsein Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler für diese Räumlichkeiten haben, war es mir ein Anliegen, auf das Spezielle hinzuweisen. Zum Beispiel auf die kleinen quadratischen Fenster im Treppenhaus oder die Wölbung der einen Seite.

Wie hat «Modulor#Wankdorf» das Schulhaus zu einem Kunstwerk gemacht?

BLEND: Wir haben mit unserer Klasse zum Beispiel Fotogramme gemacht. Die hingen dann hier im Gang.

ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Die Idee war, diesen langen Gängen etwas Leben einzuhauchen, damit sie nicht so leer sind, wenn eine Schullektion stattfindet und alle Menschen hinter verschlossenen Türen sitzen.

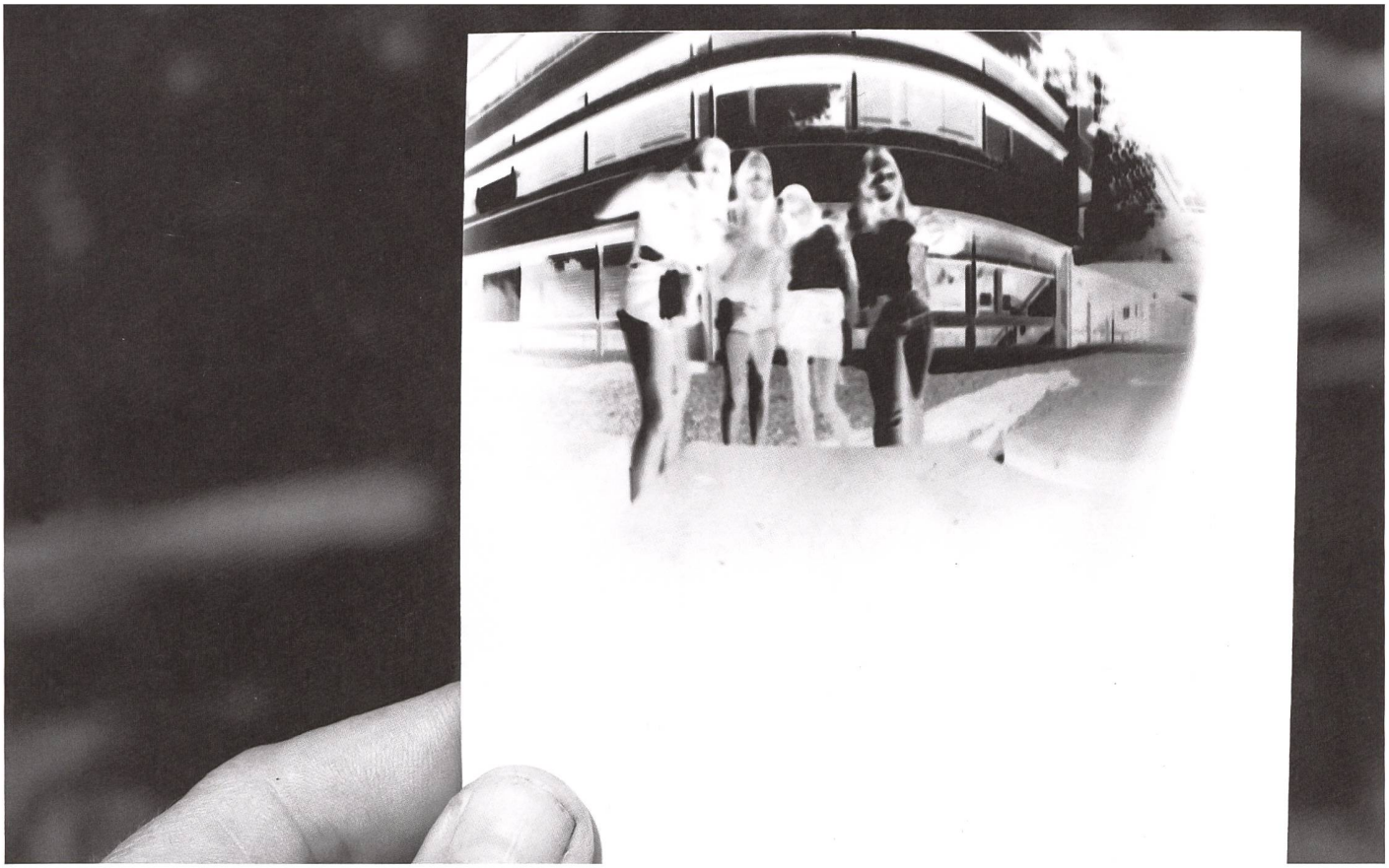
BLEND: Ausserdem machte ich beim Adventskalender mit, der auf einem Monitor beim Eingang zu sehen war. In der Aula der Schule steht ein Flügel. Dort nahm mich Frau Scheidegger beim Klavierspielen auf. Dies wurde eines der Törchen des Adventskalenders.

> «Es ging darum, ein Bewusstsein für den Ort zu bekommen.»
>
> – Anna Katharina Scheidegger, Künstlerin und Lehrerin

ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Mit den Kleinsten machten wir zum Beispiel Frottage auf den unterschiedlichen Materialien des Schulhauses, die Basisstufe nahm eine Radiosendung zu den Lieblingsorten im Schulhaus auf, und mit den älteren Schülerinnen und Schülern setzten wir uns mit Architektur und Umgebung auseinander. In allen Modulen ging es darum, ein Bewusstsein für den Ort zu bekommen. Jeden Mittwochnachmittag bot ein offenes Atelier den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen die Gelegenheit, spontan vorbeizukommen und selbst Dinge zu entwickeln.

Gab es auch Projekte, in die die ganze Schule involviert war?

ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Ja, als Dreh- und Angelpunkt diente der Monitor in der Eingangshalle. Auf diesem konnte man alle Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ansehen. Und zu Beginn des Schuljahres hatte ich alle Augen fotografiert, auch jene des Abwarts und des Putzpersonals. So entstand ein Zusammengehörigkeitsgefühl.



Kunst aus einer Colabüchse: das Schulhaus mit einer Lochkamera fotografiert. © Modulor#Wankdorf

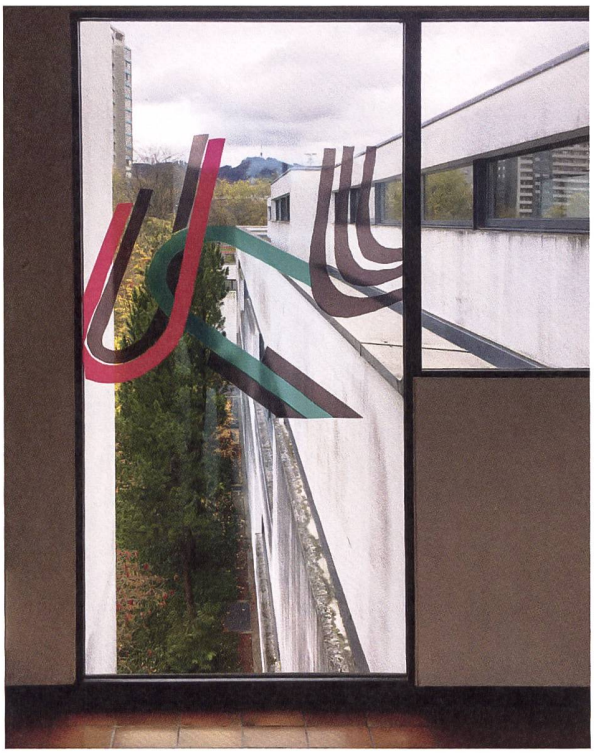
Hat sich seit dem Projekt für dich etwas verändert im Schulhaus, Blend?

BLEND: Es ist eigentlich so wie früher. Es sind jedoch neue Schüler gekommen, und Schüler, die vorher hier waren, sind weggegangen. Das ist das Neue für mich. Aber es fallen mir schon auch Dinge auf, die ich vorher gar nicht bemerkte. Zum Beispiel die Passerelle, die einem Tunnel gleicht. Das finde ich speziell, also speziell schön. Das Schulhaus hat etwas von einem Kunstwerk.

ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Ich habe auch etwas erfahren von den Schülerinnen und Schülern, und zwar, dass es auf dem Dach einen Ort gibt, an dem man durch einen Schacht alles hört, was unten von den Lehrpersonen besprochen wird. Ein richtiger Spionage-Ort.

Hast du im Projekt etwas Neues gelernt, das du weiterverfolgt hast oder verfolgen möchtest?

BLEND: Fotogramme zu machen, hat mir sehr gefallen. Leider konnten wir hier in Bern nur schwarz-weisse machen. Deshalb ging ich in den Frühlingsferien mit meinem kleinen Bruder und jemand weiterem zu Frau Scheidegger nach Paris und von dort weiter nach Lille, wo sie in einem professionellen Fotolabor arbeitet. Vorher hatte ich im Wald Dinge mit speziellen Formen gesammelt. Daraus machte ich farbige Fotogramme. Sie sind sehr schön geworden und hängen nun bei mir zu Hause. Wenn ich jemandem von diesem Projekt erzähle, so erzähle ich meistens, wie die Fotogramme technisch entstehen. Das hat mich am meisten beeindruckt.



Aus eigener Initiative entwarfen Schülerinnen ein Logo für die Schule.
© Modulor#Wankdorf

Wie waren die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen auf das Projekt «Modulor#Wankdorf»?
ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Das Projekt hat bei den Schülerinnen und Schülern auf jeden Fall etwas ausgelöst. Das bedeutet nicht unbedingt, dass ihnen die Architektur des Schulhauses jetzt auf einmal gefällt, aber ich glaube, es ist nun deutlich mehr Bewusstsein für die Architektur vorhanden.

> «Ich würde das Schulhaus wieder weiss streichen. Weiss passt sehr gut zu diesem Ort.»
>
> – Blend, Schüler

Was könnte man ausserdem machen, damit das Schulhaus Wankdorf den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen besser gefällt?
BLEND: Ich weiss nicht, ob man das darf, denn ich nehme an, das Gebäude ist denkmalgeschützt. Aber vielleicht dürfte man es neu streichen. Es ist nämlich zum Teil sehr verfärbt. Oder auf dem Pausenplatz hat es quadratische Flächen für Bepflanzungen. Dort könnte man etwas Neues einpflanzen, falls man das darf. Vielleicht könnte man auch die Schülerinnen und Schüler fragen, was ihre Meinung ist. Was sie stört und was sie gut finden.

Welche Farbe würdest du denn wählen, wenn jede Farbe möglich wäre?
BLEND: Ich würde das Schulhaus trotzdem weiss lassen. Obwohl Weiss keine Farbe ist. Weiss passt sehr gut zu diesem Ort.

Was war das Highlight des Projekts?
BLEND: Mir haben die Fotogramme sehr gefallen, die wir mit Frau Scheidegger machen konnten. Dabei hat man sehr viel gelernt.
ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Für mich gab es viele Highlights. Eines war immer, wenn die Schülerinnen und Schüler vor dem Monitor die Arbeiten der anderen Kinder bestaunten und gar nicht mehr wegwollten. Es brauchte diesbezüglich eine Sensibilisierung der Lehrkräfte, um verständlich zu machen, dass die Schülerinnen und Schüler nicht fernsehen, sondern, dass es um eine Wertschätzung ihrer Arbeit und ihres Ausdrucks geht.

Was waren die grössten Stolpersteine im Projekt?
ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Die Projektphase fiel genau in die Corona-Zeit. Deshalb konnten wir leider nicht alle Ideen umsetzen, so etwa die Zusammenarbeit mit einem Komponisten, mit dem wir den Raum klanglich hätten erfahren wollen. Ausserdem sind die Lehrpersonen sehr gefordert in ihrem Berufsalltag und zusätzliche Unterrichtseinheiten somit nicht besonders beliebt. Wir versuchten deshalb, fächerübergreifenden Unterricht zu konzipieren. Mit einer Klasse schauten wir zum Beispiel die Geschichte des Wankdorf-Stadions und des Quartiers an und mit einer anderen berechneten wir den Goldenen Schnitt im Schulhaus.

Geht das Projekt weiter?
ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Ursprünglich wurde es in etwas abgeänderter Form für das Centre Pompidou in Paris konzipiert. Nun mache ich es nochmals in einer anderen Schule, in Vechigen bei Bern. Ich hätte es auch gerne im Tscharnergut in der Stadt Bern gemacht oder in Biel, dort gibt es auch Schulhäuser mit ähnlichen architektonischen Merkmalen. Beim Wankdorf ging es hauptsächlich um die Architektur. Nun habe ich das Projekt ein bisschen ausgeweitet auf geschichtliche Bezüge oder den Quartierbezug. Ich versuchte, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, warum hier so gebaut wurde.

Was ist die Quintessenz des Projekts «Modulor#Wankdorf»?
ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER: Sorgfalt ist ein zentraler Punkt. Ich glaube fest daran, dass, wenn etwas gut gestaltet ist, es auch weniger kaputt geht und mehr wertgeschätzt wird. Und die Fassaden des Schulhauses haben nun mal unschöne Flecken, was der schönen Architektur nicht ganz gerecht wird. ■

Welche Position sieht auf dem Kopf lustig aus? Fliegende Schülerinnen und Schüler als Gesamtschulprojekt.
© Modulor#Wankdorf

Fotogramme hauchen den leeren Gängen Leben ein.
© Modulor#Wankdorf

Bewegungen im Raum – Installation einer Oberstufenklasse.
© Modulor#Wankdorf

Résumé

L'école du Wankdorf, dans la ville de Berne, a été construite au début des années 1960 sur le modèle des bâtiments de Le Corbusier. Aujourd'hui, nombreux sont les élèves et les enseignants qui n'apprécient plus ce bâtiment. Avec son projet « Modulor#Wankdorf », l'artiste Anna Katharina Scheidegger a tenté, durant l'année scolaire 2019/2020, de faire prendre conscience des particularités architecturales de l'édifice en invitant les élèves à s'approprier l'espace de manière artistique. En fonction de leur âge, les élèves se sont familiarisés avec la construction de différentes manières. Par exemple, les plus jeunes ont pu prendre des empreintes par frottage des divers matériaux utilisés, d'autres, un peu plus âgés, ont enregistré une émission de radio sur leurs endroits préférés dans le bâtiment, alors que les plus grands menaient une étude historique de l'espace, réalisant des photogrammes ou des photos avec une camera obscura. Les travaux des élèves ont été montrés sur un écran dans le hall d'entrée de l'école, ce qui a créé un fort sentiment d'appartenance au cours de l'année.

Anna Katharina Scheidegger, l'initiatrice du projet « Modulor#Wankdorf », et Blend, un élève de 15 ans qui y participait, s'accordent à dire que le bâtiment scolaire est formidable et mériterait d'être mieux considéré. Anna Katharina Scheidegger propose de le revaloriser par un bon aménagement ; quant à Blend, il souhaiterait, entre autres, que l'édifice soit rénové et fraîchement repeint. Tous deux sont certains qu'on respecte davantage un objet lorsqu'il est bien fait et entretenu avec soin.